



# Björk & Djävul

*Birke & Teufel*

Text – GEORG VON GRAEFE / Bild – CHRISTOPH SCHÜTZ

Gewundene Birkenstämme blitzen weiss im Sonnenlicht, die Fichtensäulen ragen schlank in den blauen Himmel. Die nordisch anmutende Waldszene ist im Bödmerenwald zu beobachten, dem grössten Urwald der Alpen, zwischen dem Muotatal und dem Klöntal.

Im Bödmerenwald: Die Moorbirken kämpfen erfolgreich um ihre Existenz.





**MUOTATAL** – Der Winter bleibt bis in den Juni hartnäckig an den Ästen der knorrigen Birken im Bödmerenwald kleben. Die Gedanken schweifen nordwärts in die Tundra Skandinaviens, wo weite Flächen mit Sträuchern und Flechten übersät sind. Denn nebst der Birke, die sich mit ihrem gewundenen Stamm mehr am Boden entlang schlängelt, als in die Höhe wächst, ist der Boden mit Gräsern und Sträuchern übersät. Die grossgewachsenen Bäume sind nicht mehr weit entfernt, aber immer noch weit genug. Hinzu kommt der Regen, der an den hohen Norden erinnert. Denn mehr als doppelt so viel Niederschlag wie das Mittelland verzeichnen die zwei Messstationen. Zugänglich ist der Wald erst seit einigen wenigen Jahrzehnten. Die Pragelpassstrasse wurde im zweiten Weltkrieg aus militärstrategischen Gründen befahrbar gemacht. Davor durchzog ein besserer Saumpfad den Urwald, was General Alexander Wassiljewitsch Suwarow nicht daran hinderte, Anfang Oktober 1799 mit 15 000 Mann den Pass zu überqueren.

#### DIE KALTEN LUFTSTRÖME

Der Bödmerenwald ist im Besitz der Oberallmeindkorporation Schwyz (OAK). Diese flächenmässig grösste Korporation der Schweiz ist mit über 900 Jahren älter als die Eidgenossenschaft und verwaltet grosse Alpen und Waldungen. Hier hat der Mensch nie Hand angelegt und das Vieh konnte die schroffen Waldpartien nicht zur Weide nutzen. 500 Hektare gross ist das Urwaldreservat, wo sich uralte Fichten auf bemooste Steinblöcke klammern und majestätisch wirken, für die Ewigkeit. Dazwischen finden sich immer wieder hektargrosse Birkenblätze. Aus der Sicht eines Försters unerklärlich, dass sich die Fichte nicht flächendeckend durchgesetzt hat. Der Entdecker und Förderer dieses naturkundlichen Kleinods, der ehemalige Kantonsobförster Walter Kälin, machte das unter dem Wald liegende Höhlensystem Hölloch dafür verantwortlich. Kalte Luft strömt daraus an einigen Orten durch Felsspalten an die Oberfläche – die Äpler haben kleine Häuschen drauf gebaut und kühlen darin ihre Milch. Kälin vermutete, dass die unterirdische Kühlung das Wachstum der Fichte verhindert. Die Birke hingegen kann diese kalte Luft ertragen. Ungefähr so, wie an der skandinavischen Waldgrenze, wo die Birke weiter Richtung Norden wächst und die Fichte hinter sich lässt. Eine schöne Analogie, aber inzwischen steht eine andere Erklärung im Vordergrund.

#### DIE ROBUSTE BIRKE

Als es nach der Eiszeit vor 12 000 Jahren wieder wärmer wurde, wichen die Gletscher zurück und auf den Geröllflächen siedelten sich als Erste leichtsamige, kältetolerante Birken, Pappeln und Weiden an. So auch die sogenannte Moorbirke im Bödmerenwald. Die nächsten Vorkommen dieser Unterart finden sich in Skandinavien, wie morphologische Blattform-Vergleiche

gezeigt haben. Erst viel später kam die Fichte. Da der Bödmerenwald aus dem Süden gesehen geschützt im Wind- und Wanderungsschatten hinter dem unüberwindbaren Alpenhauptkamm liegt, trafen die wandernden Fichten von Osten und Westen erst vor wenigen Tausend Jahren auf die Birke – zum Glück. Denn sonst wäre sie vermutlich bereits verschwunden, weil die grossgewachsenen Fichten ihr das Licht nehmen, das sie zum Überleben braucht.

Doch sie gibt ihren angestammten Platz nicht so schnell her. Weil im Winter drei bis vier Meter Schnee liegen, herrschen extreme Wuchsbedingungen. Die kleinen zarten Fichten brechen regelmässig unter den Schneelasten. Die flexible Birke aber legt ihre Äste einfach auf den Boden und richtet sie im nächsten Frühjahr wieder auf. Bricht sie doch einmal, schlägt der Birkenstock wieder aus und kann sich so schnell vermehren.

#### DIE SAGE MIT DEM TEUFEL

Vielleicht hat aber auch der Teufel seine Finger im Spiel, dass die Birke im Bödmerenwald überlebt. Denn als bei der Besiedelung des Muotatals die Frau Oberin des Klosters und der Teufel um eine verlorene Seele stritten, kamen sie zu einer Übereinkunft: Die Seele für die Kirche gegen ein gutes Stück Land für den Teufel. Denn der Teufel war des Bösen müde und wollte sich als Bauer zur Ruhe setzen. Die Silberer, der Bergrücken oberhalb des Bödmerenwaldes, wurde ihm versprochen. Am nächsten Morgen pflügte der Teufel mit seinen Feuerhengsten voller Enthusiasmus sein neues Stück Land. Als er aber am Abend zurückschaute, sah er, dass er eine Felslandschaft beackert hatte. Die heutige Karst- und Karrenlandschaft war entstanden. Vor Wut über den Verrat stampfte er so stark auf den Boden, dass sich die Erde öffnete und der Teufel darin verschwand. Das Hölloch entstand. So hatte vielleicht der Oberförster doch recht und der Teufel schickt noch heute kalte Luft Richtung Birkenblätz. Die Birke auf alle Fälle wächst weiter, bis vielleicht eine Reihe milder Winter kommt und die jungen Fichten über die gefährliche Schneebruchhöhe wachsen können. ●

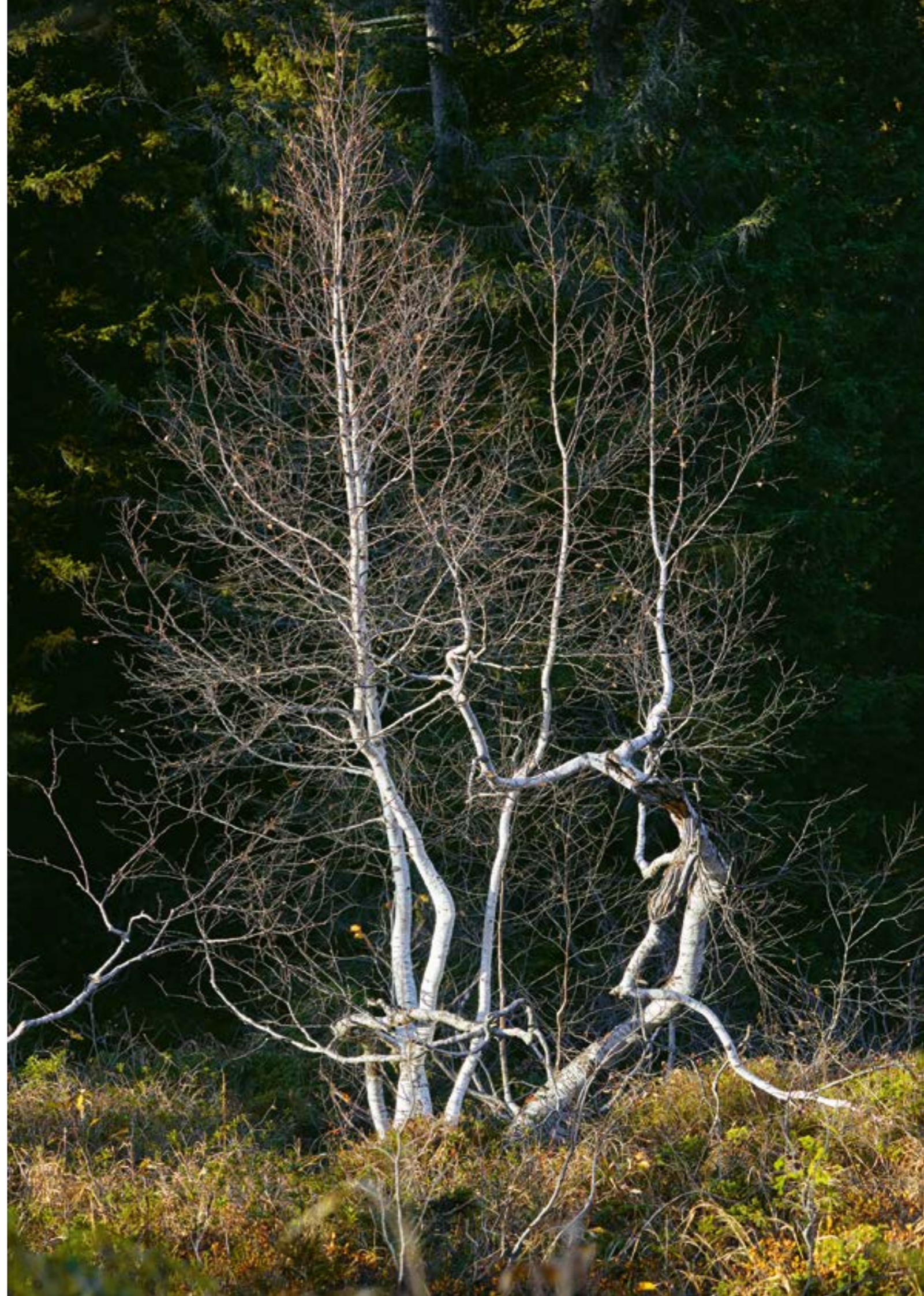
GEORG VON GRAEFE ist Forstingenieur, Naturliebhaber und Kulturgeniesser. Mit Silvatur Reisen führt er durch die Schweiz und Osteuropa, dabei macht er öfters auch einen Abstecher in den Bödmerenwald. [silvatur.ch](http://silvatur.ch)

CHRISTOPH SCHÜTZ ist Fotograf und Verleger. Die Bilder von den Birken sind im Auftrag der Stiftung Urwaldreservat Bödmeren entstanden. [unikator.org](http://unikator.org)

#### REISETIPP

Der Bödmerenwald im MUOTATAL ist frei zugänglich. Wer aber noch ein bisschen mehr Informationen zur Bödmeren erhalten möchte, schliesst sich einer Führung der OAK an. Beispielsweise am 26. Juni zum Thema «Totholz voll Leben», die Führung und der Transport ist gratis, Anmeldungen bis spätestens fünf Tage vor dem Anlass, T. 041 818 50 60. [boedmeren.ch](http://boedmeren.ch)

Weiss wie Schnee:  
Da der Schnee lange in der Bödmeren liegt,  
kommen die grünen Blätter der Birke erst spät. →





# Birkenwälder

---

## HOCHMOOR ROTHENTHURM

Im trogförmigen Hochtal entstanden viele Moore, darunter das grösste noch existierende Hoch- und Heidemoor der Schweiz, welches mit über 100 Hektaren zwischen BIBERBRUGG und ROTHENTHURM liegt. Eigenständig durch die Gegend wandern und die Birken aufspüren oder an einer Exkursion teilnehmen: [moorevent.ch](http://moorevent.ch)

---

## AUF DEM KASTANIENWEG

Im Tessin gibt es auf dem Kastanienweg in der Region ALTO MALCANTONE nicht nur Kastanien zu entdecken, sondern auch Birkenwälder. Von Lugano aus nach Arosio, Richtung Mugena nach Fescoggia und zurück über Caroggio, ca. 15 km, 5 Std. [ticino.ch](http://ticino.ch)

---

## IM NEUENBURGER JURA

LES PONTS-DE-MARTEL befindet sich auf einem Hochplateau des Neuenburger Juras. Die Talsohle ist teilweise von einem Moor bedeckt, welches sich über Jahrtausende gebildet hat. Und in diesem Moor ist auch die Zwergbirke zu finden, ein Bäumchen, das beispielsweise in der Tundra anzutreffen ist. [lesponts-de-martel.ch](http://lesponts-de-martel.ch)

---

## ZUM KAPUZINERKLOSTER

Auf dem Weg von TESSERETE nach BIGORIO ist das Ziel das älteste Kapuzinerkloster in der Schweiz. Dazwischen wandert man an vielen Birkenwäldern vorbei. [bigorio.ch](http://bigorio.ch)

---

## IM BIRKENDORF

Die Birke gab dem Dorf BÜRCHEN im Wallis seinen Namen, obwohl hier kein höherer Birkenbestand als sonstwo nachgewiesen ist. Mit dem Projekt «Bürchen – das Birkendorf» hat sich das Dorf jedoch der Birke verschrieben und der Birkenlehrpfad lädt zu einem Spaziergang in die unteren Weiler von Bürchen ein. Vor allem anzutreffen: die Hängebirke. [moosalpregion.ch](http://moosalpregion.ch)

Im Hochmoor:  
Birkenwäldchen bei Rothenthurm. →

